

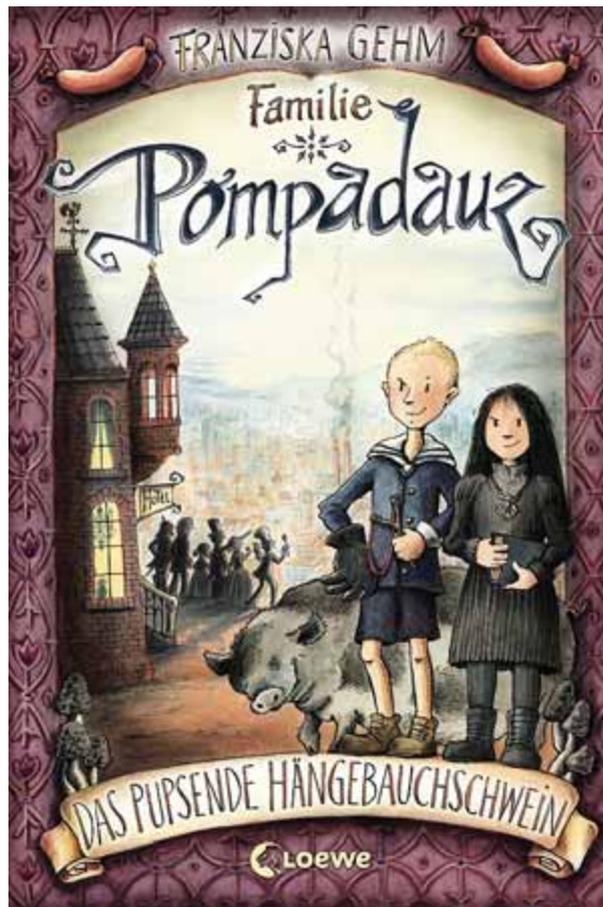


Unverkäufliche Leseprobe

Franziska Gehm

**Familie Pompadauz (Band 1)**

## **Das pupsende Hängebauchschwein**



Hardcover, 240 Seiten, ab 9  
illustriert von Franziska Harvey  
ISBN 978-3-7855-7175-0  
Format: 15.3 x 21.5 cm  
€ 12.95 (D), € 13.40 (A), CHF 20.50  
März 2011

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2011 Loewe Verlag, Bindlach

# DAS UNWETTER



ehn Sekunden später hockten Kasmiranda und Jonni hinter dem Treppengeländer in der ersten Etage. Sie sahen durch die Stäbe nach unten in den Empfangsbereich.

Oskar Wachsmut tänzelte um die neuen Gäste herum. Er räkelte und drehte sich wie ein Fisch an Land. »Wenn der gnädige Herr und die allergnädigste Dame und das reizende, junge Fräulein sich nur ein winziges Momentchen gedulden mögen ... Der Herr Direktor wird die verehrten Gäste in einer Sekunde gebührend willkommen heißen, dessen bin ich gewiss. Danke ergebenst für Ihr Verständnis.« Er gab einem kräftigen Diener in Uniform ein Zeichen. »Tietge, bringen Sie bitte das Gepäck der werten Herrschaften nach oben.«

Der Diener machte zwei Schritte auf den Empfangschef zu. Keiner wusste mehr, ob Tietge sein Vorname,



sein Nachname oder nur ein Versprecher war. Und keiner wusste, wie alt Tietge war. Er selbst am allerwenigsten. Aber alle waren sich einig, dass er schon sehr alt war. Und alle waren sich einig, dass er für sein Alter noch sehr kräftig war. Tietge war so groß wie die Standuhr und so breit wie der Empfangstresen im Hotelfoyer. Nur sein Kopf war ungewöhnlich klein. Und seine Ohren.

Tietge zog ein dünnes Rohr aus seiner Uniformjacke. Es wurde am Ende breiter und sah aus wie eine kleine Trompete. Er steckte sich das dünne Ende ins Ohr. Dann lehnte er sich dem Empfangschef entgegen. »Pardon?«

Oskar Wachsmut lächelte die Gäste entschuldigend an. »Unser Tietge. Ein wahres Goldstück, wenn es um Gepäckbeförderung geht. Nur leider nahezu taub.« Er zog seine Uniformjacke glatt, wandte sich Tietge zu und wiederholte den Befehl in das Hörrohr.

Tietge steckte seine Hörhilfe weg, schlug die Hacken zusammen, griff sich das Gepäck und verschwand mit schweren Schritten nach oben. Die werten Herrschaften



hatten neun Gepäckstücke, darunter drei Hutkoffer und einen Kofferschrank.

»Meinst du, die ist so alt wie wir?«, fragte Jonni leise und deutete mit dem Kinn auf das Mädchen im weißen Spitzenkleid.

Kasmiranda rümpfte ihre blasse Nase. »Kann schon sein.«

»Die sieht aus wie eine Puppe«, fand Jonni.

»Stimmt. Wie Dolly, die mir Großtante Ottilia zu Weihnachten geschenkt hat«, flüsterte Kasmiranda.

»Wo ist die eigentlich?«

»Im Backofen. Frühzeitig bei einem wissenschaftlichen Experiment verstorben.«

»Möge sie in Frieden schmoren«, erwiderte Jonni.

Kasmiranda ließ das Mädchen nicht aus den Augen. Es stand dicht bei seiner Mutter. Die ganze Familie sah aus, als käme sie direkt aus einem Warenhaus spaziert, in dem sie sich neu eingekleidet hatten. Das Spitzenkleid des Mädchens war rein und weiß wie Neuschnee. Wie, fragte sich Kasmiranda, konnte man damit herumlaufen, spielen oder so spaßige Dinge wie Enthauptungen durchführen? Sie sah mitleidig von oben auf das Mädchen herab.

Jonni holte einen kleinen Stein und eine Schleuder aus der Tasche seines Matrosenanzugs. »Willkommen im Hotel zur Steinzeit«, flüsterte er, beugte sich vor, steckte die Hand durchs Treppengeländer, kniff ein



Auge zu, zog auf und zielte. Der Stein sauste aus der ersten Etage in die Empfangshalle.

*PLOPP!*

Mitten auf den Hut der feinen Dame.

Die Dame schrie auf.

Oskar Wachsmut zuckte zusammen.

»Mein Hut! Etwas ist auf meinem Hut gelandet!«, rief die Dame.

Oskar Wachsmut stürzte zu der Dame und begann, auf ihrem Kopf zu wühlen. »Kein Grund zur Aufregung. Es ist nur ein winziges Steinchen.«

Die Dame sah ihn mit äußerster Empörung an.

»Sie sollten den Putz im Hotel mal wieder in Augenschein nehmen, wenn hier schon der Mörtel von der Decke fällt«, riet der Herr mit dem Zylinder.

»Sehr wohl, ganz recht.« Oskar Wachsmut verbeugte sich mehrmals. »Ich bin gelinde gesagt selber entsetzt über diesen Steinschlag. Das ist bisher noch nie vorgekommen.«

Das Mädchen blickte nach oben. Zwei sommerhimmelblaue Augen sahen direkt in Kasmirandas dunkelgrüne Augen. Das Mädchen grinste Kasmiranda und Jonni an. Dann streckte es ihnen die Zunge raus.

Jonni machte eine Grimasse und zeigte seine furchterregenden Zahnlücken. Er steckte die Zunge durch und ließ sie wie einen fiesen Wurm wackeln.

Plötzlich knarzte die alte Treppe hinter den beiden.



Hoteldirektor August Pompadauz steckte die Taschenuhr in die Weste und eilte die Treppe hinunter. Seine wirren, grauen Haare flogen dabei wie ein Schleier auf und ab. Ingeborg, die Kaiserin von Indien, folgte wenige Schritte hinter ihm.

»Verehrter Herr Papenritt!«, rief der Direktor und rauschte mit ausgestreckter Hand auf den Herren mit dem Zylinder zu. »Welch Ehre, Sie und Ihre gnädige Gattin im Hotel *Zur schönen Zeit* willkommen heißen zu dürfen. Nicht zu vergessen das liebliche Fräulein Tochter.«

Die beiden Männer schüttelten die Hände. »Theodor Gustav Papenritt, königlich-preußischer Rechnungsrat«, stellte sich der Besucher vor. »Meine liebe Gattin Alma und der Sonnenschein unserer Familie, unsere Tochter Melusine Apollonia.«

Der Hoteldirektor zog eine kleine runde Brille ohne Bügel aus der Tasche seines Gehrocks und setzte sie auf. Es war immer gut, sich ein klares Bild von den Hotelgästen zu machen.

Das Mädchen machte einen Knicks. Dabei strahlte es tatsächlich wie die Sonne.

Dem Direktor wurde ganz warm ums Herz. Sofort fielen ihm die beiden wichtigsten Damen in seinem Leben ein. »Kasmiranda!«, rief er die Treppe hoch. »Sei so gut, zeig dich den werten Gästen.«

Kasmiranda kam langsam die Treppe hinunter. Sie



musterte die Familie Papenritt, ohne eine Miene zu verziehen. Als ihr Vater sie vorstellte, machte sie weder einen Knicks noch sagte sie etwas.

»Hoherfreut«, sagte Herr Papenritt.

Frau Papenritt nickte. Ihre Hutfeder wackelte.

Melusine sah Kasmiranda neugierig an.

»Und selbstverständlich möchte ich es nicht versäumen, Ihnen Ingeborg, die Kaiserin von Indien, vorzustellen.« Der Direktor zeigte auf die Kaiserin, die mit majestätischer Ruhe neben ihm stand.

Die Papenritts starrten die Kaiserin an. Sie reichte dem Hoteldirektor ungefähr bis zu den Knien und hatte grauschwarze borstige Haare und dicke faltige Haut. Ihr Kopf wirkte klein im Vergleich zum Rest ihres Körpers. Die Kaiserin hatte dicke Backen, kleine Ohren und vier kurze Beine. Am beeindruckendsten war ihr Bauch. Er war lang und riesengroß und schleifte fast am Boden.

Frau Papenritt fielen bald die Augen aus dem Kopf. So eine Kaiserin hatte sie noch nie gesehen.

Herr Papenritt räusperte sich. »Verzeihen Sie, werter Herr Pompadouz. Ich möchte ja nicht unhöflich sein, aber das ist ein Hängebauchschwein.«



»Bei Weitem gefehlt«, erwiderte der Hoteldirektor. »Ingeborg ist eine Hängebauchsau. Ich habe sie von einer Asien-Reise mitgebracht.«

Die Kaiserin machte leise »töff töff« und wandte den Kopf zur Seite.

Herr Pompadauz betrachtete sie. »Ich fürchte, jetzt ist sie ein wenig beleidigt. Aber seien Sie unbesorgt, die Kaiserin ist nicht sonderlich nachtragend.« Er lächelte und fuhr Ingeborg liebevoll über die kleinen Ohren.

Kaiserin Ingeborg kniff die Augen zusammen. Etwas knatterte. Dann breitete sich eine unsichtbare geruchsstarke Wolke im Empfangsbereich aus.

Frau Papenritt wedelte sich Luft zu.

Melusine kräuselte die Nase.

Herr Papenritt tat, als wäre nichts geschehen. Nur seine Nasenflügel bebten leicht. »Hoherfreut«, sagte er dann und nickte der Kaiserin zu.

Kasmiranda schielte nach oben zu Jonni. Er grinste durch das Treppengeländer zu ihr nach unten. Seine Augen funkelten warm und braun wie Kaffee.

Plötzlich flog die Hoteltür auf, als würde ein ganzes Regiment preußischer Soldaten hereinstürmen. Ein Polizist mit einer Pickelhaube, dunkelblauer Uniform und roten Wangen brauste ins Hotel. Er hatte einen seiner dicken Wurstfinger erhoben und schrie: »Sturm! Unwetter! Orkan!« Bei jedem Wort erzitterte sein Schnauzbart.



»Wachtmeister Knorpel«, rief der Direktor. »So beruhigen Sie sich doch.«

Der Wachtmeister schüttelte den Kopf. Dabei rutschte ihm die Pickelhaube seitlich übers Ohr. »Ich beruhige mich nicht. Es ist meine Pflicht, mich aufzuregen. Dort draußen naht ein ungeheuerliches Unwetter. Der ganze westliche Himmel – schwarz! Sehen Sie selbst!« Wachtmeister Knorpel trat an ein Fenster.

Ihm folgten der Direktor, Kasmiranda, Kaiserin Ingeborg und die Papenritts.

Der Direktor runzelte die Stirn und murmelte: »Holdrio, holdrio.«

»Tatsache. Wolken, schwarz wie Teer!«, rief Herr Papenritt.

»Au ja«, sagte Kasmiranda.

Kaiserin Ingeborg zog den Kopf noch tiefer in eine Speckfalte.

»So eine Zusammenrottung von Unheil drohenden Wolken habe ich in meiner ganzen Dienstzeit noch nicht gesehen«, schnaufte Wachtmeister Knorpel. »Und wie schnell sie näher kommen! In Sekunden wird das Unwetter direkt über uns sein.«

Energisch drehte sich der Direktor um. »Schließt alle Fenster. Schließt die Türen. Keiner verlässt in den nächsten Minuten das Hotel! Zur Sicherheit halten sich alle im Erdgeschoss auf. Oskar, sehen Sie oben nach ...«

Die nächsten Anweisungen von Direktor Pompadauz



gingen in lautem Sturmgeheul unter. Der Wind rüttelte an den Fenstern, Türen und am Gemäuer des Hotels. Er fegte über die Dachziegel. Er schlug die Fensterläden wie Zeitungspapier hin und her. Das ganze Hotel ächzte.

Ein gewaltiger Blitz erhellte für Sekunden den pechschwarzen Himmel. Fieberhaft eilten die Hotelangestellten von einem Fenster zum nächsten, um die Läden zu schließen. Ein Donner grollte wie das Magenknurren eines Ungeheuers, das das gesamte Gebäude samt Menschen verschlingen wollte. Der immer stärker werdende Wind peitschte jetzt mit Regentropfen und Hagelkörnern auf das Hoteldach.

Kasmiranda hatte das Gefühl, das Hotel würde sich bewegen. Als wäre es kein Haus, sondern ein Schiff. Ein Schiff auf hoher See, mitten in einem gewaltigen, todbringenden Sturm. Die Wellen aus Regen und Hagel schlugen immer heftiger gegen das Gemäuer. Der Donner näherte sich unaufhaltsam, rollte brodelnd aus der Tiefe des Himmels heran.

Auch in Kasmirandas Bauch brodelte es. Vor Angst und Abenteuervorfreude.

Auf einmal zuckte wieder ein Blitz über den Himmel. Obwohl es den Angestellten gelungen war, alle Fenster zu schließen, wurde das Erdgeschoss seltsamerweise für Sekunden von grellweißem Licht überflutet. Kasmiranda sah nach oben. Sie hatte das Gefühl, direkt in die



Sonne zu blicken. Doch länger als zwei Sekunden schaffte es Kasmiranda nicht. Sie wandte den Blick ab. Erst da sah sie, dass Melusine Apollonia neben ihr stand. Auch sie sah nach oben zum Licht. Dann blickte sie zu Kasmiranda. Ihre sommerhimmelblauen Augen flackerten.

Melusines Augen waren das Letzte, was Kasmiranda sah.

Mit einem Schlag wurde es dunkel. Richtig finster, tiefschwarz, donnerdunkel. Als hätte jemand eine riesengroße Bronzeglocke über das gesamte Hotel gestülpt. Der Wind und Regen klangen gedämpft, wurden immer leiser, bis sie ganz verhallten. Alles erstarb. Die Geräusche, die Bewegungen, die Zeit. Kasmiranda trieb in der Dunkelheit, griff ins Nichts. Sie hatte auf einmal das Gefühl, in einem bodenlosen Meer aus Teer langsam zu versinken.



# DRÜBEN AUF DEM HÜGEL



**M**ilford Maria Sennip stand in seinem Zimmer am geöffneten Fenster. Er hielt sich ein Handy vors Gesicht, beziehungsweise vor die Brille, die er immer trug. Milford hatte das Handy von seinem Vater geschenkt bekommen. Es war sein achttes. Milford filmte mit dem Handy den Garten hinter dem Haus. Er war so groß wie ein Fußballplatz. Es gab einen Pool. Eine Minigolfanlage. Einen Springbrunnen. Eine Hüpfburg. Und einen von Efeu umrankten Pavillon. Magdalena Sennip, Milfords Mutter, las dort manchmal stundenlang. Manfred Michael Sennip, Milfords Vater, aß dort ab und zu eine seiner berühmten Würste.

Manfred Michael Sennip war Wurstfabrikant. Die Sennips machten seit Generationen Würste. Sehr viele. Und sehr erfolgreich. Milfords Urgroßvater war an ei-



nem verregneten Sonntagnachmittag auf die Idee gekommen, in die Würste ein Loch zu bohren und es mit Senf zu füllen. Milfords Großvater war an einem sonnigen Mittwochmittag auf die Idee gekommen, die Erfindung von seinem Vater zu verfeinern. Er entwickelte die Wurst mit süßem, scharfem, mittelscharfem Senf, mit Ketchup, Bio-Malzbier-Marinade, Chili-Erdbeer-Grütze, Minzmarmelade, Kartoffelbrei und Sauerkraut in der Mitte. Manfred Michael Sennip hatte den Würsten eine aufsehenerregende Verpackung gegeben, Wurstwerbung gemacht und viel Geld mit den Würsten verdient. Er fand, noch nicht genug. Die Leute aßen einfach zu wenig Würste.

Milford waren die Würste seines Vaters Wurst. Er futterte lieber Schaumbananen. Und er guckte lieber in den Himmel. So wie jetzt. Milford folgte mit dem Handy dem Flug eines Raubvogels. Hinter dem Raubvogel tauchte der kleine Hügel am Rande der Stadt auf. Darauf thronte, soweit Milford zurückdenken konnte, eine Ruine. Früher war sie ein Hotel gewesen. Doch die letzten Gäste hatten wahrscheinlich schon im vergangenen Jahrhundert ausgecheckt. Von Jahr zu Jahr verfiel das Gebäude immer mehr.

Heute war die Ruine von einem seltsamen Schimmer umgeben. Es sah aus, als würde sie in einer Fata Morgana schweben. Milford kniff die Augen leicht zusammen, um das Bild auf seinem Display besser sehen zu können.





Doch das Gebäude verschwamm immer mehr. Milford legte das Handy beiseite. Der gleiche Anblick. Er nahm die Brille ab, putzte sie an den Vorhängen, setzte sie wieder auf. Das merkwürdige Leuchten blieb.

Auf einmal schoss wie aus den Tiefen des Weltalls ein Blitz über den Himmel. Ein durchdringendes Pfeifen wie von einem alten Wasserkocher erklang. Es sah aus, als würde der Blitz die Ruine aufspießen. Sie verschwand vollkommen in seinem grellweißen Licht. Eine Sekunde später gab es einen dumpfen Knall, als hätte jemand eine gigantische Papiertüte aufgeblasen und platzen lassen. Gleichzeitig mit dem Knall löste sich der helle Schimmer rund um die Ruine in Nichts auf. Langsam wurde das Hotel wieder sichtbar.

Milford starrte auf das Gebäude auf dem Hügel. Er blinzelte. Er streckte den Kopf so weit es ging aus dem Fenster. Das Haus auf dem Hügel war nach wie vor unverkennbar. Es hatte große Rundbogenfenster. Und zwei Ecktürme, von denen einer etwas schief war. Aber etwas war anders. Etwas sehr Wesentliches. Das Gebäude war keine Ruine mehr. Die Backsteine glänzten wie neu. Die Dachziegel schimmerten dunkel in der Sonne. Es sah



aus, als hätte jemand das alte Hotel binnen Sekunden renoviert.

Eine geschlagene Minute stand Milford am Fenster und starrte auf die Villa auf dem Hügel. Er rührte sich nicht. Beinahe hätte er vergessen zu atmen. In seinem Kopf herrschte dagegen eine Aufregung wie in einem Hühnerstall, in dem ein Fuchs zu Besuch war. Die Gedanken eilten hin und her, stolperten übereinander, verhedderten sich, prallten aneinander und platzten. Hatte er das eben alles wirklich gesehen? Oder war es nur in seinem Kopf passiert? Vielleicht hatte sein Vater recht. Vielleicht waren zu viele Schaumbananen schlecht für die Entwicklung.

»Milford Maria! Kommst du?«, rief Magdalena Sennip aus dem Erdgeschoss. »Wir müssen los! Du weißt schon, der Friseurtermin.«

Milford holte tief Luft. Immer, wenn es spannend wurde, musste er zum Friseur. Er sah noch drei Sekunden auf die Ruine, die keine Ruine mehr war. Dann nahm er sein Handy, steckte es ein und drehte sich um. Sollte er seiner Mutter von dem, was er eben gesehen hatte, erzählen? Sie war schon durcheinander genug. Nein. Milford würde das tun, was er immer tat. Die Sache für sich behalten und sich seinen Teil denken.



# FIN GLATTER DURCHFLUG



**S**lupodo Xÿpp harkte gerade die Kieselborsten in seinem Vorgarten. Der Vorgarten lag auf der Südseite des Planeten Оvыd. Der Planet Оvыd lag in der Galaxie Bubblebrix (wenn man von der Milchstraße links abbog, dann sieben Lichtjahre weiter geradeaus, danach einmal rechts, dann wieder links). Auf einmal schallte aus dem Lautkübel eine Durchsage: »Achtung, Achtung! In Luftschicht fünf eine Durchfahrt. Achtung! In Luftschicht fünf fliegt ein Güter- und Personenwarp vorbei. Vorsicht beim Durchflug!«

Slupodo Xÿpp unterbrach seine Arbeit. Er stützte sich auf die Harke und blickte zum grün-lila gepunkteten Himmel. Schon von Weitem sah er den Güter- und Personenwarp auf sich zukommen. Es war ein großes Haus, das einen hellen Schweif hinter sich herzog. Als es an



Slupodo vorbeirauschte, erhaschte er die Aufschrift über der Eingangstür: *Hotel Zur schönen Zeit*.

Slupodo Xypp sah dem Hotel nach und schüttelte langsam den Kopf. Was heutzutage so alles durch Raum und Zeit flog. Raumschiffe, alte Männer in seltsamen Autos, Menschen auf Sofas, Baumhäuser und jetzt auch noch ein ganzes Hotel. Diese Menschen wurden immer mobiler. Wo, fragte sich Slupodo Xypp, sollte das noch enden?

# BÖSES ERWACHEN



A

u!«, schrie Kasmiranda in die Dunkelheit. Etwas war ihr auf die Füße gefallen.

Eine Sekunde später ging das Licht in der Empfangshalle wieder an. Kasmiranda sah, dass das Etwas Frau Papenritt war. Sie lag bleich und platt wie ein Bügelbrett am Boden, den Kopf direkt auf Kasmirandas Schnürschuhen. Der tortengroße Hut war ihr beim Sturz vom Kopf gefallen. Er war bis zur Kaiserin von Indien gerollt, die ihre Nase gerade in die Straußenfeder bohrte.

»Allerliebstes Mamachen!«, rief Melusine und kniete sich neben ihre Mutter.

»Meine Frau ist in Ohnmacht gefallen!«, rief Herr Papenritt und sah sich Hilfe suchend um. »Schnell, ein Fläschchen Riechsalz!«

Minna, die Küchenhilfe, kam sofort mit der Hausapo-



theke aus dem Speisesaal geeilt. Behutsam hielt sie der feinen bewusstlosen Dame das Riechfläschen unter die Nase.

Kurz darauf blinzelte Frau Papenritt. Ihr Mann half ihr zusammen mit dem Portier Oskar zu einem großen, weichen Sessel. Frau Papenritt hielt sich die flache Hand an die Stirn und seufzte mehrmals.

Herr Papenritt wedelte seiner Frau mit dem Zylinder Luft zu.

Die Kaiserin hatte es irgendwie geschafft, sich den Hut von Frau Papenritt auf den Kopf zu setzen. Zufrieden kniff sie die Augen zusammen und man konnte mehrere leise Knattertöne hören. Tietge, der direkt hinter der Kaiserin stand, verzog das Gesicht und stülpte sich sein Hörrohr über die Nase.

»Fenster auf!«, rief der Hoteldirektor, der in diesem Moment die Treppe heruntereilte. Seine grauen Haare waren zerzaust. Auf seiner Nase war ein schwarzer Fleck und seine Hose hatte ein Loch am Knie.

»Werter Herr Direktor!«, rief Oskar Wachsmut. »Sind Sie in den Sturm geraten? Ich bin gelinde gesagt erschüttert, Sie in solch liegenderlichem Aufzug zu sehen.«

»Ich ... äh ... habe nur versucht, das Dachfenster zu schließen.« August Pompadauz strich sich die Haare glatt und sah sich in der Empfangshalle um. »Sind alle noch anwesend und unversehrt?«

Kasmiranda, Melusine, Herr Papenritt und Frau Pa-



penritt, die ihre Fassung noch nicht ganz wiedergefunden hatte, nickten.

Wachtmeister Knorpel, der sich während des Unwetters hinter eine Palme gerettet hatte, rappelte sich auf. »Ich werde sofort antreten lassen!« Er stellte sich mitten in die Empfangshalle, drückte das Kreuz durch und rief: »Hotelbewohner zum Durchzählen in Reihe antreten, MARSCH!«

Eine Minute später hatten sich alle Hotelbewohner in der Empfangshalle eingefunden.

Hoteldirektor Pompadauz begann mit dem Durchzählen. »Wachtmeister Knorpel?«

»HIER!« Der Wachtmeister schlug die Hacken zusammen.

»Empfangschef Oskar Wachsmut?«

»Sehr wohl, immer zu Ihren Diensten, Herr Direktor.« Oskar Wachsmut verbeugte sich.

»Tietge?«

–

»Tietge?«

–

Der Hoteldirektor trat an den Diener heran und rief in sein Ohr: »TIETGE?«

»Ja, bitte?«

Der Hoteldirektor klopfte Tietge auf die Schulter und wandte sich wieder den anderen zu. »Alfreda Flinthoff?«



Jonnis Mutter erhob sich mit zwei Kleinkindern auf den Armen. Das waren die Zwillinge Ernst und Eitel, benannt nach dem Sohn des Kaisers. »Ick bin imma da. Mein Rötzlöffel ist da drüben«, sie deutete mit dem Kinn auf Jonni, der den Direktor breit angrinste. »Und meene beeden Gören sind hier.«

Der Hoteldirektor nickte.

»Paul Juhnke?«

Zum Zeichen seiner Anwesenheit spielte der Barpianist eine kleine Melodie auf dem Klavier. Er hatte den Melonenhut tief ins Gesicht gezogen.

»Madame Zaza?«, fragte Herr Pompadauz.

»Anwesend, werter Herr Direktor«, kam eine Stimme von der breiten Hotelterrasse.

Sie klang wie tausend feine Sandkörner in der nächtlichen Wüste. Eine Dame, vollkommen in Schwarz gekleidet, mit einem schwarzen Hut und einem schwarzen Schleier vor dem Gesicht, kam langsam die Treppe hinunter. Ihre Bewegungen waren geschmeidig wie die einer Schlange. Sie war seit





Jahren Gast im Hotel *Zur schönen Zeit*. Keiner wusste mehr, woher sie gekommen war. Keiner kannte ihren wahren Namen. Sie hatte sich als Madame Zaza ins Gästebuch eingetragen. Aber alle nannten sie die Schwarze Witwe.

Oskar Wachsmut strahlte sie übers ganze Gesicht an, reichte ihr die Hand und führte sie galant die letzten Treppenstufen ins Foyer hinab.

»Kierkegaard?«, fuhr Herr Pompadauz fort und drehte sich zum Empfangstresen um.

Auf einer Anrichte hinter dem Tresen stand ein Käfig. In dem Käfig saß ein Papagei. Sein gelbes Gefieder war zerzaust, als wäre er in einen Sturm geraten. Sein linkes Augenlid hing etwas nach unten, doch er streckte die Brust stolz heraus. »Ich bin all hier, ich prima Alphatier.«

Kaiserin Ingeborg rümpfte die Nase.

»Minna?«, setzte der Hoteldirektor fort.

Die Küchenhilfe machte einen kleinen Knicks.

»Jean-Pierre Currie?«, rief der Direktor in den Raum.

Ein schlanker Mann mit einer weißen Kochuniform kam aus dem Speisesaal gestürzt. Auf der Uniform, in Höhe der Brust, prangte ein weinroter Fleck. »Mon cher Directeur! Haben Sie gehört die große Bumm! Oh là là! Erst alles war weiß wie Crème brûlée, dann schwarz wie



Brot in meine Ofen.« Der Koch fuhr sich aufgelöst durch die dunklen, pomadig glänzenden Haare. »Mon Dieu! Ich haben vor Schrick verschüttet meine Traubensaft! Das ist ein Scandale!«

Minna begann, mit einem Tuch auf dem weinroten Fleck herumzutupfen.

»Non, non, NON!« Jean-Pierre schlug Minna sanft, aber entschieden auf die Finger. Dann wedelte er sie mit der Hand beiseite. »Mon cher Pompadauz. Das kann keine normale Ungewitter gewesen sein!«

»Beruhigen Sie sich, Jean-Pierre. Selbstverständlich war es das: ein Gewitter mit Donner, Blitz und Regen«, erwiderte der Direktor.

Kasmiranda sah, dass das linke Ohrläppchen ihres Vaters wackelte. Das tat es nur, wenn er log.

»Ich wäre mir da nicht so gewiss, werter Herr Direktor«, wandte Herr Papenritt ein. »Durchaus, es mag eine Naturerscheinung gewesen sein. Allerdings eine recht außergewöhnliche.« Er strich sich über das Kinn. »Sollte es etwa ganz und gar der Halleysche Komet gewesen sein?«

Kasmiranda stutzte. »Ist der nicht erst letztes Jahr vorbeigeflogen?«

»Vielleicht hat es ihm beliebt kehrzumachen und zurückzukehren«, gab Oskar Wachsmut zu bedenken. Er kannte sich mit Kometen nicht sonderlich gut aus.

Alle waren so in Gedanken und in die Diskussion ver-



tieft, dass niemand merkte, wie sich Melusine Apollonia langsam zur Hoteltür schlich.

Wachtmeister Knorpel räusperte sich. »Hat jemand von den werten Herrschaften schon einmal daran gedacht, dass es auch ein Angriff der Franzosen gewesen sein könnte?«

»PARDON?!?« Jean-Pierre streckte die befleckte Brust heraus. »Meine Landsmänner würden niemals hinterwäldertückisch angreifen. Als Ungewitter getarnt, am hellerlichten Tag. Noch dazu am Wochenende!«

»Vielleicht ist direkt über dem Hotel ein Zeppelin explodiert«, überlegte Kasmiranda laut. Ihre Augen leuchteten, als würde sie bereits in die Flammen sehen.

Jonni hob neugierig den Kopf und sah zur Tür.

An der Tür stand Melusine Apollonia Papenritt. Sie legte eine Hand auf die Klinke, drückte die schwere Tür auf, trat einen Schritt hinaus und ...

»AAAHHH!«, schrie sie.

Dann schrie sie: »AAAAAHHHHH!«

Und: »AAAAAAAHHHHHHHHHHHHHHHH!«

Alle hörten Melusine schreien. Alle drehten sich zum Hoteleingang um. Alle sahen, wie Melusines Affenschaukeln bebten. Genau wie ihr ganzer kleiner Körper.



# SCHAURIGE AUSSICHT



Die gesamte Hotelbelegschaft und alle Gäste hatten sich vor dem Hoteleingang am Rand der Landstraße versammelt. Eine geschlagene Minute starrten sie auf die Stadt vor ihnen. Keiner sagte etwas. Dafür machten sie umso vielsagendere Gesichter. Wachtmeister Knorpel sah so geschockt aus, als stünde Kaiser Wilhelm nackt vor ihm. Oskar Wachsmut zitterte die Unterlippe. Herr Papenritt fiel das Monokel aus dem Auge, das er weit aufriss. Jean-Pierre Currie machte einen genauso zermatschten und ungenießbaren Eindruck wie sein letzter Gemüseauflauf. Diener Tietge wirkte, als hätte er ein Brett vor den Kopf bekommen. Er war der Einzige, der aussah wie immer.

Selbst Kasmiranda vergaß einen Moment, ihr Vollstrecker Gesicht zu machen. Sie hatte die Augenbrauen



hochgezogen und nahm begierig und gleichzeitig ungläubig den Anblick vor sich wahr. Rippelpolde. Die Stadt, die zu Füßen des Hotels in einem kleinen Tal lag. Sie war jetzt mindestens doppelt so groß wie vor dem Gewitter. Die drei qualmenden Fabrikschornsteine waren verschwunden. Dafür ragte ein hellgrauer, schmaler Turm aus der Stadt, an dessen oberem Ende ein rotes Licht blinkte. Um den Turm herum wuchsen Gebäude in den Himmel. Sie hatten keine Dächer und sahen aus wie gigantische Streichholzschachteln. Sie glänzten seltsam in der Sonne, als wären sie aus Glas. Über der Stadt kreiste etwas, das wie eine riesengroße Libelle aus Metall aussah.

Jonni hatte den Kopf in den Nacken gelegt und starrte die Libelle an. »Dickdarmdonner und Dackeldreck!« Er presste die Zunge in die Zahnlücke.

Seine Mutter ließ beim Anblick der Stadt beinahe die Zwillinge fallen. »Ach du meine Jüte«, murmelte sie.

Der Hoteldirektor starrte mit vollkommen starrer Miene auf Rippelpolde.

Minna bekreuzigte sich mehrmals.

Madame Zaza lüftete ungläubig den schwarzen Schleier.

Auf einmal war ein leises Surren zu hören. Wie von einem exotischen Tier. Oder von einer Maschine? Das Surren wurde binnen Millisekunden lauter, schwoll an. Plötzlich war es ganz nah bei ihnen. Alles ging so



schnell, dass keiner der Hotelbewohner noch rechtzeitig zur Seite sehen konnte. Im nächsten Moment schoss von rechts ein Auto heran. Es war knallrot, ungewöhnlich flach, hatte ein kleines Pferd auf der Motorhaube und hinten am Kofferraum einen seltsamen Balken, wie ein Bügelbrett. Und es war unglaublich schnell.

*WUUUSCH!*, zischte das Auto an ihnen vorbei.

Minna schrie auf.

Ernst (oder Eitel) schrie ebenfalls. Alfreda Flinthoff hatte einen der Zwillinge tatsächlich fallen gelassen.

Melusine wurde von dem Windstoß des Autos drei Schritte zurückgeschleudert. Ihr Spitzenkleid flatterte.

Wachtmeister Knorpel rutschte mal wieder der Helm vom Kopf.

Und Alma Hedwig Papenritt fiel zum zweiten Mal an diesem Tag in Ohnmacht.

Wachtmeister Knorpel gewann als Erster die Fassung zurück. Wie es sich für einen preußischen Wachtmeister gehört. Er fischte seinen Helm vom Boden, setzte ihn wieder auf und schrie: »Bereit machen zum Rückzug ins Hotel! Alles in Reihe antreten! Kehrt! Im Gleichschritt, Marsch! Links, zwo, drei, vier ...«

Alle stürmten wild durcheinander zurück in die Empfangshalle des Hotels.

»... links, zwo, drei, vier ...«, kam Wachtmeister Knorpel als Letzter hereinmarschiert und schloss die Tür mit der Entschiedenheit einer Ordnungsperson.



Oskar und Diener Tietge legten Frau Papenritt abermals auf dem Sessel ab.

Minna hielt der Dame abermals Riechsalz unter die Nase.

Herr Papenritt lief im Stehschritt, die Hände auf dem Rücken gelegt, durch das Foyer. »Ich verstehe das nicht. Was hat das zu bedeuten? Was ist da draußen vor sich gegangen? Eine Ungeheuerlichkeit ist das! Ohne mich zu informieren!«

»Es war Gottes Zorn«, sagte Minna leise und nickte ernst. »Er hat Rippelpolde für die Sünden seiner Bewohner bestraft.«

»Trotzdem hätte er mich doch vorher informieren können«, fand Herr Papenritt.

»Jottes Zorn!« Alfreda Flinthoff schüttelte den Kopf. Sie hatte wieder Ernst und Eitel auf dem Arm und wiegte Ernst zur Beruhigung. Oder Eitel. »Datt hat nüscht mehr mit Jott zu tun. Datt muss die Hölle sein.«



»Aber nicht doch! Das da draußen ist nicht die Hölle. Das ist Rippelpolde. Nur eben irgendwie ein wenig ... verändert«, sagte die Schwarze Witwe.

Jonni starrte Löcher in die Luft. Er dachte an das rote Auto.

Kasmiranda sah zum Fenster. Sie versuchte, die metallene Libelle noch einmal zu sehen. Sie hatte oben einen Propeller, dessen Blätter wie gigantische Küchenmesser aussahen. Damit konnte man sicher binnen



Sekunden fünfzig grüne Gurken zerschnippeln. Oder fünfzig Enthauptungen durchführen.

»Mir dünkt, das alles ist nur eine Sinnestäuschung«, zischte Paul Juhnke mit Fistelstimme. Er war nicht nur der Pianist, sondern auch der Geiger des Hotels. Auf Wunsch spielte er außerdem alle anderen Instrumente. Er schob den Melonenhut, den er nie abnahm, in den Nacken. Seine dunkelblauen Augen blitzen unter den grauen, buschigen Augenbrauen, als er den Koch eindringlich musterte. »Nicht wahr, Monsieur Currie?«

Der Koch reckte den Kopf vor und zurück wie ein aufgeschreckter Hahn. »Was? Moi? Das alles soll etwas mit *mir* zu tun haben?«

Paul Juhnke ließ den Koch nicht aus den Augen. »Geben Sie es doch zu, Jean-Pierre! Sie haben wieder mit diesen seltsamen Pilzen gekocht, die Sie auf irgendeinem Friedhof gesammelt haben! Kein Wunder, dass wir auf einmal Rippelpolde ganz anders sehen.«

Der Empfangschef verzog das Gesicht. Er erinnerte sich an das letzte Pilzgericht. Er hatte eingerollt im Waschschober geschlafen und war die ganze Nacht fest überzeugt davon gewesen, ein Regenwurm zu sein.

»Quel scandale!«, rief der Koch. Sein Kopf war fast so rot wie der weinrote Fleck auf seiner Brust. »Ich koche nur mit die erlegenste Zutaten.«

»Sie meinen mit Zutaten, die den Verstand lahmlegen«, wandte Paul Juhnke ein und lächelte kalt.





Der Hotelkoch schnaufte dreimal hintereinander, doch bevor er etwas erwidern konnte, sagte Alfreda Flinthoff: »Nu hört mal uff, euch och noch über putzige Pilze zu streiten.

Ditt iss schlimm jenug, watt wir da vor der Tür haben.«

Alle machten ein ernstes Gesicht und nickten. Vor ihnen im Tal lag eine fremde Welt. Sie fühlten sich auf einmal seltsam verloren und hilflos.

Kasmiranda verbannte den Konstruktionsplan für eine Propeller-Gurkenschnippel-Enthauptungsmaschine aus ihrem Kopf und sagte: »Vielleicht hat das Unwetter einfach nur viel länger gedauert, als wir dachten.«

Jonni nickte. »Und dann sind wir beim Unwetter alle in ein Koma gefallen.«

»... von dem wir überhaupt nichts bemerkt haben«, ergänzte Paul Juhnke und spielte drei Takte, die wie ein Tusch klangen.

»Und währenddessen haben die Franzosen doch noch den Krieg gewonnen ...«, fuhr Oskar Wachsmut fort.

»... und unsere Städte aufs Übelste verschandelt«, endete Wachtmeister Knorpel.

Herr Papenritt zwinkerte hinter dem Monokel. »Durchaus möglich.«

Jean-Pierre schlug die Hände über dem Kopf zusammen. »Mein armes französisch Erz blutet ... Immer sind die Franzosen an allem Schuld. Scheint die Sonne nicht, voilà, les Français! Hat der Kaiser Schnupfen, voilà, les



Français! Bekommt eine Bauer im Togoland Durchfall, voilà, les Français! Mon cher Directeur, so sagen Sie doch auch etwas!«

August Pompadauz hatte sich auf einen Hocker in einer dunklen Ecke der Empfangshalle zurückgezogen. Er strich Ingeborg gedankenverloren über die Speckfalten. Die Kaiserin von Indien war die Einzige, die alles mit der ihr angeborenen, majestätischen Ruhe hinnahm.

Der Direktor räusperte sich. »Ich gebe zu, dass mir die Ereignisse, der Sturm, die befremdliche Welt dort draußen sehr zusetzen. Zum Glück trat es bisher nur selten ein, aber jetzt ist der Zeitpunkt gekommen: Ich bin ratlos.«

»Datt jibt es doch nich. Sie? Ratlos?« Alfreda Flinthoff sah den Direktor mit banger Augen an.

»Keine Sorge, liebe Frau Flinthoff. Ratlos, aber nicht ohne Plan«, erwiderte Herr Pompadauz. »Ich fürchte, wir müssen uns die Welt da draußen genauer ansehen. Wir wollen kein schnelles und ganz und gar falsches Urteil fällen.«

»Wie lautet der Befehl?« Wachtmeister Knorpel schlug die Hacken zusammen.

»Wir bilden eine Gesandtschaft. Die unternimmt einen Ausflug nach Rippelpolde. Und sieht sich gründlich und aufmerksam in der Stadt um.« Der Direktor machte ein ernstes Gesicht. »Ohne Aufsehen zu erregen, versteht sich.«

